

Wann kam der Ausdruck „Das Wesen des Christentums“ auf?

Von Hermann Mulert, Kiel

Troeltsch hat in seinen Aufsätzen „Was heißt Wesen des Christentums?“ („Christliche Welt“ 1903, wieder abgedruckt im 2. Bande seiner Gesammelten Schriften 1913, S. 386—451) erörtert, unter welchen geschichtlichen Voraussetzungen der Ausdruck „Wesen des Christentums“ in Brauch kam. Wie es in Frankreich der Romantiker Chateaubriand war, der vom Génie du christianisme schrieb, so ist in Deutschland die Geschichtsphilosophie des Idealismus und der Romantik, die Geschichtsphilosophie von Herder bis Hegel die Umwelt, in der man vom Wesen des Christentums zu reden begann. Troeltsch nennt in diesem Zusammenhange mit Recht besonders Schleiermacher. In der Tat ist bekannt, daß in Schleiermachers „Kurzer Darstellung des theologischen Studiums“ der erste Teil „Von der philosophischen Theologie“ mit den Worten anhebt, daß „das eigentümliche Wesen des Christentums“ sich weder „rein wissenschaftlich aus der Idee allein ableiten“ lasse, noch „bloß empirisch aufgefaßt werden“ könne (so in der ersten Ausgabe 1811; in der zweiten, 1830, ist der Text — nunmehr § 32 — nur unerheblich verändert).

Nun halte ich die Frage, wo der Ausdruck „Das Wesen des Christentums“ zuerst vorkomme, nicht für sehr wichtig. Die Sache ist auch hier wichtiger als der Name, und die Sache ist unzweifelhaft, wenn auch natürlich mit Nuancen, bei der ganzen Generation von Denkern da, zu der Schleiermacher gehört. Ich halte weiter für sehr wahrscheinlich, daß irgendwo sonst in der Literatur jener Zeit der Ausdruck „Das Wesen des Christentums“ schon früher sich findet, als die Worte gesprochen sind, die ich sogleich erwähne. Ich bin auch nicht sicher, ob nicht Schleiermacher selbst schon früher diesen Begriff gebraucht hat; wir haben die Vorlesungen seiner ersten Professorenjahre nicht im Wortlaut (in seinem Entwurf der Ethik von 1805/06 ist wiederholt von Idee oder Charakter zum Beispiel einer Kirche die Rede; später würde er da wohl vom Wesen der Kirchen gesprochen haben). Vorläufig aber ist die älteste mir bekannte Stelle, wo vom „Wesen des Christentums“ die Rede ist, die folgende in Schleiermachers hallischer Neujahrspredigt von 1807: „Was wir fürchten sollen und was nicht.“ Es heißt da am Anfang des zweiten Teils: „Den Herrn fürchten ist ein ebenso gewöhnlicher als vieltentiger und mißverständlicher Ausdruck. Es gibt eine Furcht Gottes, welche gerühmt wird als der Weisheit Anfang; es gibt eine andere, welche ausgetrieben werden soll durch die Liebe, und beide voneinander unterscheiden zu lehren, möchte nichts Geringeres heißen, als das Wesen des Christentums darstellen“ (Predigten, 2. Sammlung, 1808, S. 161 f., wieder abgedruckt S. W. 2. Abt. 1. Bd., neue Ausg. 1843, S. 286.)